

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 28 (1941)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

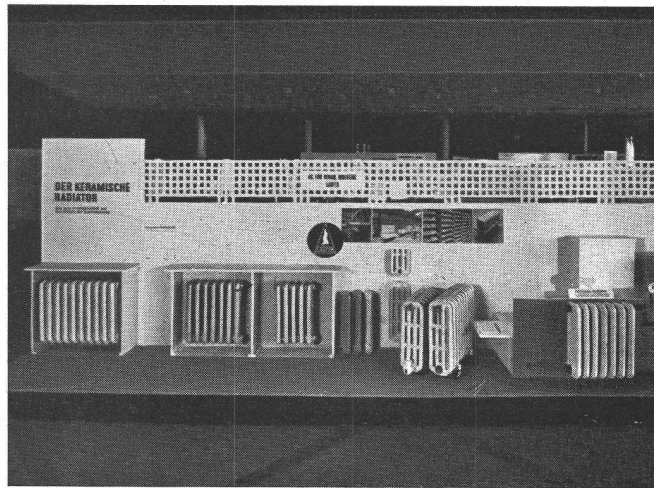
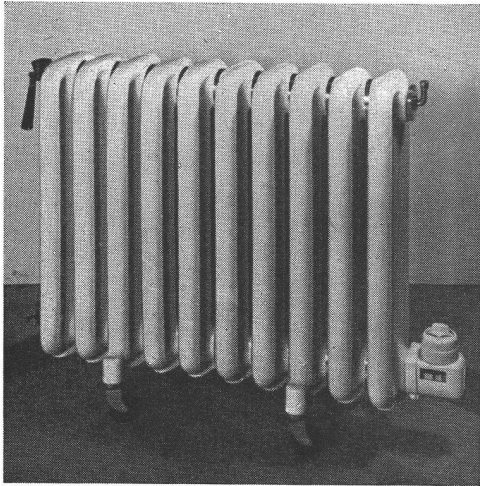
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Keramische Radiatoren der AG. für keramische Industrie Laufen
erstmals ausgestellt an der Ausstellung schweizerischer Neustoffe im Kongresshaus Zürich

Diese Radiatoren werden in verschiedenen Modellen geliefert, auf 7 atü Druckfestigkeit und auf Temperaturwechsel-Beständigkeit geprüft. Sie haben folgende Vorzüge: glatte glasierte Oberfläche, ohne Anstrich in der Masse getönt;

günstiges Wärmespeichervermögen, keine Korrosion (auch innen glasiert), keine elektrischen Nebenerscheinungen, wie die «Staubfahnen» der Metallheizkörper; Gewicht ca. 18 kg pro m² Heizfläche, gegenüber 28–35 kg bei Gussradiatoren.

Die romanischen Deckengemälde von Zillis

von Erwin Poeschel. 94 Seiten Text, 8 farbige Tafeln und 178 Abbildungen, 19,5/27 cm, geh. Fr. 13.—, Ln. Fr. 16.—. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach/Zch.

Endlich hat dieses Kunstdenkmal ersten Ranges die seiner würdige Veröffentlichung gefunden, die erst heute möglich wurde in Verbindung mit der gründlichen Wiederherstellung und Neuordnung der Deckenfelder, zu welchem Zweck die Decke demontiert und nach Zürich verbracht wurde, wo der Restaurator Boissonnas die Tafeln reinigte und die sich stellenweise abschiefernde Farbschicht wieder befestigte.

Die Decke der alten Talkirche des Schamsertals ist die älteste bemalte Holzdecke Europas überhaupt. Ihre Datierung wirft interessante Fragen auf, denn der Gesamtcharakter der Malerei ist hochaltertümlich, er trägt ottonische, in manchen Menschentypen fast karolingische Züge, daneben aber auch unverkennbare Merkmale späterer Entstehung, so daß Poeschel in Uebereinstimmung mit der Meinung von Josef Zemp auf eine Datierung um 1130 kommt. Dazu passt die Erwähnung eines Malers Lopicinus in einem Churer Totenbuch, dessen Verbindung mit der Zilliser Decke wahrscheinlich, wenn auch nicht beweisbar ist.

Die Reihenfolge der Bilder, die einem genauen ikonografischen Programm entspricht, wie alle mittelalterlichen Bilderfolgen, war durch eine frühere Restauration in Unordnung geraten. Es ist das Verdienst

von Erwin Poeschel, dieses Programm erkannt und die richtige Anordnung wiederhergestellt zu haben. Der Text gibt genauen Aufschluss über Form und Inhalt jeder einzelnen Bildtafel, und damit wird dieses Buch zu einer exakten und trotzdem leicht lesbaren Einführung in die Vorstellungswelt der mittelalterlichen Kunst überhaupt, so dass seine Bedeutung über die einer blossen Monografie hinausgeht und es auch von solchen Künstlern und Kunstfreunden gelesen zu werden verdient, die keinen Anlass haben, lokalgeschichtliche Spezialstudien zu treiben. Sehr schön ist beispielsweise gezeigt, dass die Meerungeheuer des Randstreifens nicht nur dekorative Phantasien des Malers sind, sondern ihren tiefen religiösen Sinn haben, und ähnliche Hintergründe weiss Poeschel für viele Einzelheiten aufzuzeigen.

Entgegen früherer Annahme hat sich bei der Neuordnung herausgestellt, dass keine Tafel von den mittleren Feldern fehlt, mit den Szenen aus dem Leben Christi. Alle Tafeln sind abgebildet, die schönsten in grossem Format, einige farbig. Mit Recht sagt der Verfasser, dass es sich bei ihrem Stil eher um eine Art auf die Decke übertragene Buchillustration handelt, als um eigentliche Wandmalerei; ihre nächsten Verwandten finden sich denn auch unter illuminierten Handschriften. Leider ist von Churer Handschriften jener Zeit nichts erhalten.

p. m.

Berichtigungen

Auf Seite 279 des Oktoberheftes muss es statt «Architekt F. Largiadèr» usw. heissen: Pläne von F. Largiadèr SWB, dipl. Arch. SIA, Riehen.

Bei der Wohnkolonie «Brendi», Wattwil, S. 269, wurde der hölzerne Oberbau vom Zimmereigeschäft J. Kaufmann, Wattwil, erstellt.